



Fotos: alles-hat-seine-zeit.ch/Philippe Hubler

# Hochaltrigkeit – eine gesellschaftliche Herausforderung

Zur Kampagne von Justitia et Pax, den reformierten Kirchen und Pro Senectute

**Wir werden immer älter. Vor allem die Gruppe der hochaltrigen Menschen nimmt stark zu. Das ist eine einzigartige zivilisatorische Errungenschaft. Aber niemand will sich so recht an ihr freuen.**

Heinz Rüegger – Unsere Gesellschaft hat das Phänomen der allgemein erwartbaren Langlebigkeit und damit der Hochaltrigkeit hervorgebracht. Das ist eine zivilisatorische Erfolgsgeschichte sondergleichen. Allein in den letzten 100 Jahren hat die durchschnittliche Lebenserwartung um mehr als 30 Jahre zugenommen. Und die Lebensphase des Alters hat sich verdoppelt. Sie kann heute einen Drittel der Lebenszeit ausmachen.

Dabei muss man zwei verschiedene Phasen unterscheiden: das junge Alter etwa zwischen 60 und 80 und das hohe Alter ab etwa 80 Jahren. Im Unterschied zum jungen, fitten und aktiven Alter ist das hohe Alter durch ein erhöhtes Risiko organischer, psychischer und sozialer Funktions-

einbussen und Verluste, durch chronische Krankheiten und ein zunehmendes Angewiesensein auf Unterstützung charakterisiert. Während die Gerontologie das junge Alter intensiv untersucht und in verheissungsvoller Perspektive interpretiert hat, blieb das hohe Alter eher unzureichend erforscht und kam vorwiegend unter negativen Vorzeichen in den Blick. Der Aufwertung des jungen Alters stand die Abwertung des hohen Alters als «negative Utopie des Alterns» gegenüber.

## «Anti-Aging» weit verbreitet

Hochaltrigkeit wurde zur Projektionsfläche eines negativen Altersbildes, von dem man sich so lange wie möglich abzugrenzen versucht. Das kommt plakativ in der weitverbreiteten Strömung des «Anti-Aging» mit ihrem Slogan «forever young!» zum Ausdruck. Hier soll Alter nicht im Gesamtzusammenhang einer Biographie bewältigt und gelebt, sondern bekämpft und vermieden werden. Lange leben, das möchten viele; alt werden und alt sein, das möchte kaum jemand!

In Auseinandersetzung mit ihrem eigenen Altwerden schreibt die Schriftstellerin Monika Ma-

ron: «Natürlich will ich, was alle wollen: Ich will lange leben; und natürlich will ich nicht, was alle nicht wollen: Ich will nicht alt werden. Ich würde auf das Alter lieber verzichten. Einmal bis fünf- und vierzig und ab dann pendeln zwischen Mitte dreissig und Mitte vierzig, bis die Jahre abgelaufen sind.» Diese Haltung ist weit verbreitet, obwohl vielfach nachgewiesen worden ist, dass die subjektive Lebenszufriedenheit mit steigendem Alter trotz aller damit einhergehenden Beschwerden zunimmt. Man spricht von einem «Alterszufriedenheitsparadox».

Alte Menschen sind offenbar Lebenskünstler, die sich besser als jüngere auf gegebene Situationen einstellen und dem Leben auch unter schwierigen Bedingungen Positives abgewinnen können. Nimmt man die generelle Haltung unserer Gesellschaft wahr – einer Gesellschaft, in der der Anteil hochaltriger Menschen stärker ansteigt als der jeder anderen Altersgruppe! –, kommt man nicht umhin, von einer eigenartig schizophoren Haltung der Gesellschaft gegenüber dem Phänomen Hochaltrigkeit zu sprechen.

Die Jugendlichkeit vergöttern- de Leistungsgesellschaft hat of-

fenkundig ein fundamentales Problem mit Hochaltrigkeit – und macht es der wachsenden Zahl von Hochaltrigen schwer, in dieser Gesellschaft ihren Platz und ihre Funktion zu finden.

Die Schriftstellerin Laure Wyss schreibt: «Es ist ja kein Schleck, heute zum Kontingent jener zu gehören, die immer zahlreicher und immer dringlicher zur Belastung der aktiven Bevölkerung werden. Wir Alten sind eine Last, eine Bedrohung. Das ganze Land, viele in unserer Umgebung suchen nach Lösungen, wie man mit uns fertig wird. Es ist sicher für niemanden erheitend, sich mit uns zu beschäftigen. Für uns ist es aber auch kein Schleck, in diese Bevölkerungsschicht hineingestossen zu werden.»

## Lebenserwartung über 80 Jahre

Die Menschen in unserer Gesellschaft können heute davon ausgehen, ein hohes Alter zu erreichen. Die durchschnittliche Lebenserwartung liegt (2012) für Frauen bei 84,7 und für Männer bei 80,5 Jahren. Die Lebensphase des Alters hat sich in den letzten 100 Jahren verdoppelt. Zur demographischen Alterung der Bevölkerung gehört auch, dass die Grup-

Heinz Rüegger ist Theologe, Ethiker und Gerontologe; er arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut Neumünster, Zollikerberg ZH, und als Seelsorger in einem Pflegeheim.



Menschen, die im Rahmen der Sensibilisierungskampagne «Alles hat seine Zeit. Das hohe Alter in unserer Gesellschaft» porträtiert wurden.

pe der älteren Menschen wächst, während die der jüngeren abnimmt. Dabei sind die Hochaltrigen (80+) das prozentual am stärksten wachsende Bevölkerungssegment. Es betrug 2010 4,9 Prozent der Bevölkerung und dürfte bis 2060 auf geschätzte 11,9 Prozent anwachsen (Bundesamt für Statistik, mittleres Szenario der Bevölkerungsentwicklung).

Hochaltrigkeit ist eine der grossen gesellschaftlichen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Die Herausforderung liegt auf drei Ebenen: Ökonomisch geht es insbesondere um die materielle Absicherung des Alters; medizinisch steht die geriatrische und langzeitpflegerische Versorgung im Fokus; philosophisch-ethisch drängen sich eine Auseinandersetzung mit den leitenden Wertvorstellungen unserer Gesellschaft auf sowie die Schaffung eines Sozialklimas, in dem Hochaltrigkeit positiv bewertet wird. Denn darin liegt eine Voraussetzung für die Akzeptanz des hohen Alters und für die soziale Integration hochaltriger Menschen. Von allen dreien ist die philosophisch-ethische Herausforderung die fundamentalste und schwierigste – und zugleich die am wenigsten thematisierte.

#### Defizitorientierung

Das hohe Alter ist mit Schwächerwerden, Krankheiten und Verlusten, sprich mit Defiziten verbunden. Es widerspricht dominanten Werten unserer Gesellschaft wie Stärke, Leistung, Geschwindig-

keit, Wachstum, Selbständigkeit, Unabhängigkeit. Angesichts dieses Widerspruchs hört man alte Menschen zuweilen klagen: «Ich bin zu nichts mehr gut. Ich bin für alle nur noch eine Belastung.» Eine wichtige Funktion des hohen Alters könnten aber gerade in der kritischen Infragestellung dominanter gesellschaftlicher Werte

Laure Wyss:

**«Es ist sicher für niemanden erheiternd, sich mit uns zu beschäftigen. Für uns ist es aber auch kein Schleck, in diese Bevölkerungsschicht hineingestossen zu werden.»**

und in der Korrektur eines einseitig an Leistung, Stärke und Gesundheit ausgeprägten Menschenbildes bestehen.

#### Lebenswert im Dasein

Am Leben von Menschen im hohen Alter könnte die Gesellschaft lernen, dass der Wert des Lebens in mehr besteht als in Leistung: nämlich auch im Empfangen und im blossen Dasein. Dass zum Leben nicht nur Selbständigkeit und Unabhängigkeit gehören, sondern auch Hilfebedürftigkeit und Verwiesensein aufeinander. Dass zu einem guten, sinnvollen Leben notwendigerweise Gesundheit und Krankheit, Möglichkeiten und Grenzen, Wachsen und Abnehmen gehören.

Am Leben von Menschen im hohen Alter könnte die Gesellschaft weiter lernen, achtsam umzugehen mit der Verletzlichkeit, die zu allem Menschsein gehört.

Die Schweizer Sozialarbeiterin und Buchautorin Judith Giovannelli-Blocher hat einmal im Blick auf eigene Erfahrungen mit Verletzungen und Behinderungen im höheren Alter gemeint, es sei wichtig, «eine neue Kultur des zärtlichen Umgangs mit eigener und fremder Verletzlichkeit» zu entwickeln. Dabei könnte man

entdecken, dass sich durch das Leiden auch Sinn erschliessen kann. Schliesslich fordert das hohe Alter dazu heraus, sich der Realität der eigenen Sterblichkeit zu stellen.

Im übrigen weist der Soziologe Peter Gross in seinem jüngsten Buch mit Nachdruck darauf hin, dass das hohe Alter zu einer Lebenskultur zwingt, die geprägt ist von Entschleunigung, Mässigung, Genügsamkeit, Besinnlichkeit. Er sieht darin eine heilsame Korrek-

tur im Blick auf die für moderne Gesellschaften so bezeichnende aggressiv-hyperaktive Grundhaltung.

#### Sensibilisierungskampagne

Diese Hinweise deuten an, wie nötig und hilfreich es sein könnte, sich mit Sinn und Bedeutung von Hochaltrigkeit in unserer Gesellschaft auseinanderzusetzen. Eine solche Auseinandersetzung anzuregen ist Ziel einer am 1. Oktober, dem internationalen Tag des Alters, gestarteten Kampagne von Justitia et Pax, den reformierten Kirchen der Schweiz und Pro Senectute. Sie steht unter dem Titel «Alles hat seine Zeit. Das hohe Alter in unserer Gesellschaft» und läuft bis Mitte 2015. Sie hat zum Ziel, für eine differenzierte Sicht des hohen Alters zu sensibilisieren und eine breite Auseinandersetzung darüber zu lancieren, was es bedeutet, dass eine immer grössere Gruppe von Menschen die Lebensphase der Hochaltrigkeit erreicht.

Informationen zur Kampagne unter:  
[www.alles-hat-seine-zeit.ch](http://www.alles-hat-seine-zeit.ch)

**IMPRESSUM – REFORMIERTE PRESSE** Postfach, 8026 Zürich, Telefon 044 299 33 21, Fax 044 299 33 93, E-Mail: [presse@ref.ch](mailto:presse@ref.ch), [www.reformierte-presse.ch](http://www.reformierte-presse.ch) **REDAKTION** E-Mail: [vornamen.name@ref.ch](mailto:vornamen.name@ref.ch), Marianne Weymann, Pfrn., Redaktionsleiterin; Corina Fistarol, lic. phil.; Matthias Böhni, lic. phil.; Herbert Pachmann, Pfr.; Patricia Dickson, Journalistin; Fabian Kramer, Journalist **PALETTE/BÜCHER** Rita Schwitler, E-Mail: [palette@ref.ch](mailto:palette@ref.ch), [buch@ref.ch](mailto:buch@ref.ch) **KORREKTORAT** Ursula Klausner

**HERAUSGEBER** Reformierte Medien® Volksblatt/Kirchenblatt für die reformierte Schweiz (gegr. 1844); Der Protestant (gegr. 1897); Evangelischer Pressedienst EPD (gegr. 1927); Reformiertes Forum/Reformierte Presse, 27. Jahrgang **ISSN 1420-9934** **VERLAG** Reformierte Presse **GESCHÄFTSLEITUNG** Doris Graf **VERLAGSMARKETING/ANZEIGENLEITUNG** Erik Senz, Dipl. Betriebswirt **GESTALTUNG/LAYOUT** Roger Arletti **INSERATE/SEKRETARIAT** Rosemarie Sulger, Rita Schwitler, [rp-inserate@ref.ch](mailto:rp-inserate@ref.ch) **HERSTELLUNG** Schläefli & Maurer AG, Industriestrasse 12, 3661 Uetendorf-Thun, **ABO-BESTELLUNGEN** Schläefli & Maurer AG, Bettina Berroa, Seestrasse 42, 3700 Spiez, E-Mail: [abo.ref-presse@schlaefli.ch](mailto:abo.ref-presse@schlaefli.ch), Telefon: 033 828 81 12; Einzelnummer Fr. 3.60; Jahresabonnement Fr. 149.–; Halbjahresabonnement Fr. 79.–; Gruppenabonnement (ab 5 Exemplaren) Fr. 119.–; Studentenabonnement Fr. 119.–